



PFARRBRIEF DER
KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE
ST. ANNA RATINGEN

ANGERLAND AKTUELL

16. JHRG. – 01/2022



Friedensgebet für die Ukraine
Du Gott aller Menschen,
Wir erleben mit Furcht und Zittern den Angriff
und sehen mit Fassungslosigkeit, wie
militärischen Einkreisung der Ukraine
Wir hören die alles üb
und erfahren, wie
dreht.



Liebe Leserinnen und Leser von Angerland Aktuell,



Osterkerze
Foto: Martin
Manigatterer,
Kerze: Sr. Hanna Ecker,
in Pfarrbriefservice.de

Titelbild:
Aufgenommen am
3. Februar 2022 beim
Friedensgebet der
Katholischen Arbeit-
nehmerbewegung
auf den Erfurter
Domstufen.
Peter Weidemann in
Pfarrbriefservice.de

eine Zeit der Gnade soll die Fastenzeit und die ganze österliche Zeit werden – so schreibt es der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief.

In diesen Tagen, in denen wir so erschüttert und entsetzt sind über den Krieg mit in Europa, den Einmarsch Russlands in die Ukraine bitten wir, dass unsere Zeit wieder eine Zeit der Gnade und des Friedens werde für alle Menschen, auch für das so sehr bedrängte ukrainische Volk und für die Menschen, die im Osten Europas für ihre Freiheit und um ihr Leben kämpfen.

So dürfen wir uns einladen lassen, im Gebet

und in der Sorge für den Frieden nicht nachzulassen und hier bei uns das zu tun, was wir tun können, damit Unfrieden und Hass eingedämmt werden und damit diejenigen, die unter dieser brutalen und mörderischen Aggression leiden, gestärkt werden und unsere Solidarität erfahren können.

Was ist im Namen der Freiheit in den letzten Monaten vor allem in „Sachen Corona“ nicht alles protestiert worden – von Menschen, die ihre persönliche Freiheit zumeist mit einem schranken- und hemmungslos ausgelebten Egoismus verwechselt haben. Was aber ist uns wirkliche Freiheit wert, die Freiheit, zu leben und anderen Menschen zum Leben zu verhelfen, die Freiheit, für Wahrheit und Menschenwürde eintreten zu können,

die Freiheit, zum Glauben „Ja“ sagen zu können und aus der Liebe zu leben?

Ich hoffe in diesen Tagen voller bedrückender und bedrückender Nachrichten auch auf einen solchen Hoffnungsweg für unsere Kirche, insbesondere unser Erzbistum Köln. Aber dazu wird viel geschehen müssen und dazu werden wir viel Kraft brauchen, alte Wege, die ins Unheil geführt haben zu verlassen, umzukehren und in einem neuen Miteinander den Weg der Versöhnung zu wagen und einen Glauben neu zu leben und neu zu verkünden, der wirkliche Freiheit schenkt.

Zu Ostern feiern wir die Freiheit, die Erlösung vom Tod. In dieses österliche Leben ist auch unser Subdiakon, Pfr. Msgr. Friedhelm Keuser, nach schwerer Krankheit am 31.01.2022 heimgegangen. Die Predigt bei der Totenvesper, in der wir von ihm Abschied genommen haben, ist in diesem Heft dokumentiert.

Ein Abschied anderer Art war zu Jahresbeginn der Weggang unserer langjährigen Pastoralreferentin Jessica Lammerse, die unsere Gemeinde in den vielen Jahren ihrer Tätigkeit hier sehr geprägt hat und die wir sehr vermissen. Wir wünschen ihr für ihre neue Aufgabe viel Kraft und alles Gute!

Inzwischen haben auch die beiden neugewählten Gremien, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand, ihre Arbeit aufgenommen.

Ihre Aufgabe wird es vor allem sein, die Veränderungsprozesse, die in den nächsten Jahren auf uns zukommen werden, zu steuern und zu begleiten. Ich bin sehr dankbar, dass sich immer wieder viele Menschen in unserer Pfarrgemeinde engagieren und sich einbringen, auch wenn es angesichts vieler Fragen und Sorgen zur Zeit oft sehr schwer fällt. So darf ich uns allen dennoch ein stärkendes, frohes Osterfest von Herzen wünschen – feiern wir gerade in diesen dunklen, herausfordernden Tagen die unverbrüchliche österliche Hoffnung, die uns trägt.

Ihr Pastor Benedikt Zervosen

Inhalt

- 02 Grußwort von Pastor Zervosen
- 04 Der Auferstandene mit uns unterwegs



- 05 Hey, fahr mal die Ellenbogen ein!
- 06 Krippenfeier in Schloss Linnep
- 07 Offene Kirche – offenes Ohr
- 08 Pfarrgemeinderat vor großen Herausforderungen
- 09 Einladung zum 70. Skatturnier der Kolpingsfamilie
- 09 Lintorfer Kolpingsfamilie spendet gebrannte Mandeln
- 10 Predigt von Pfarrer Benedikt Zervosen zur Totenvesper für Pfarrer Monsignore Friedhelm Keuser
- 11 Wir suchen Sie und Ihr Engagement!
- 13 Nachruf der Messdienergemeinschaft für Pfarrer Msgr. Friedhelm Keuser
- 14 Einladung zum ökumenischen Taizégebet
- 15 Sternsingeraktion 2022
- 15 Hilfe für Kinder im Krieg



Eine Übersicht
der Gottesdienste an den
Kar- und Ostertagen 2022
finden Sie auf dem separaten
Einlegeblatt.

- 16 Abschied von Jessica Lammerse
- 18 Unsere kfd wird 60
- 19 Zukunftsplan: Hoffnung
- 19 Mitten unter uns
- 20 Katholische Arbeitnehmer-Bewegung St. Josef, Lintorf
- 21 „Danke“ – KAB übergibt Krippenaufbau in St. Anna
- 22 Umzug der Lintorfer Pfarrbücherei
- 23 Hereinspaziert ...
- 23 Umgestaltung des Innenhofs in St. Johannes
- 24 Die Seiten für Kids
- 26 Der Förderkreis Diakonie und Caritas e.V. Lintorf hat seine Tätigkeit eingestellt
- 28 Ein Flehen für den Frieden
- 29 Stellenanzeige: Die Kath. Kirchengemeinde St. Anna in Ratingen sucht ...
- 30 Damit Himmel und Erde sich berühren
- 31 Gottesdienste in unserer Gemeinde
- 32 Bleiben Sie in Kontakt





Der Auferstandene mit uns unterwegs

Eine der schönsten und bewegendsten österlichen Evangelien ist die Emmausgeschichte. Am Ostermontag wird sie in den Gottesdiensten gelesen. Einige Gedanken aus und zu dieser Geschichte geben auch Hoffnung gerade in diesen schwierigen und friedlosen Zeiten.



Der Gang nach Emmaus, Glasfenster in der Pfarrkirche St. Josef, Neunburg vorm Wald.

Foto: Friedbert Simon, Künstlerischer Entwurf: Erich Schickling, in Pfarrbriefservice.de

Die Jünger, die nach Emmaus unterwegs sind, gehen weg aus Jerusalem, dem Ort, an dem sie eine ganz tiefe und erschütternde Enttäuschung erlebt haben. „Wir aber hatten gehofft, dass er es sei, der Israel erlösen werde“ (Lk 24,21). Weggehen, einfach verschwinden nach anderswo, nur nicht am Ort der Enttäuschung bleiben.

Aber irgendwie können sie nicht von ihm loskommen. Was gewesen ist, was sie erlebt haben, war doch von so großer Faszination.

„Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte“. Sie bleiben traurig stehen. Da wo Trauer ist, da, wo ich mich der Trauer stelle und diese zulasse, ist aber auch Tröstung möglich. Die erste, die am Ostermorgen den Auferstandenen sehen durfte, war eine Trauernde, eine Weinende.

„Da blieben sie traurig stehen“. In dieser

Trauer ist noch eine große Liebe. Ihr Herz ist noch nicht verschlossen, verhärtet, hat sich noch nicht mit allem abgefunden und auf andere Wege begeben. Und so kann der Auferstandene – unerkannt zunächst – sie begleiten. „Sie sprachen miteinander!“ Ihre Ohren sind noch offen – der Glaube kommt ja vom Hören!

Jesus sagt: „Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?“ Uns heute fragt er auch. Worüber reden wir miteinander? Kommt er, Jesus, in unserem Reden und Denken noch vor? Sind wir noch von ihm betroffen? Oder führen wir auf unserem Weg Selbstgespräche und drehen uns um die

eigene Achse? Hören wir auf den anderen? Hören wir auf den vermeintlich Fremden, der mit uns geht?

Am Ende werden die Jünger sagen: „Brannte nicht das Herz in uns“ ...

Dieses österliche Evangelium spricht von dem Angebot, das unseren Weg begleitet. Während wir Menschen unterwegs sind, angefochten von Zweifel, Traurigkeit und Resignation, ist Jesus schon auf unseren Weg gestoßen. Unsere Augen aber sind oft gehalten, sodass wir nur einen Fremden sehen, sodass uns alles oft sehr fremd vorkommt.

„Herr bleibe bei uns“ – so bitten die Jünger zuletzt in der Herberge, als ihnen die Augen übergehen und sie ihn erkennen.

„Herr bleibe bei uns“ – das ist ein Wort des Glaubens.

Die Geschichte der Emmausjünger ist unsere eigene Geschichte.

Wie oft taucht die Frage auf: Zweitausend Jahre des Christentums sind vorübergegangen – hat das etwas verändert? Auch heute, 2022, leben wir in einer Welt, in der infernalische Kriege geführt werden, Hunger und Krankheit drohen und der Mensch auf grausame Weise Gottes Schöpfung und damit sich selbst zu zerstören droht. Hat der Glaube da überhaupt noch etwas zu sagen – gerade auch weil wir sehen, dass sich die Kirche selbst auf schauerliche Weise in dieses Böse verstrickt hat. „Wir aber hatten gehofft...“.

Wenn wir das Emmausevangelium vom Ende her betrachten, gibt es auf dieser Welt einen Ort, an dem wir den Auferstandenen auf eine einzigartige Weise spüren können: überall da, wo im Mahl der Liebe das Brot gebrochen wird, überall da, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, überall da, wo Liebe miteinander gelebt und geteilt wird. Da beginnen die Augen des Glaubens sich zu öffnen auf den Herrn, auf den Auferstandenen hin. Da ist

auf unserem schwierigen und mühsamen Weg eine Herberge für uns da, zur Einkehr, zur Rast. Wir werden nicht ständig dort bleiben können, aber unser Leben wird geweitet und ausgerichtet auf ihn hin.

Der Weg den wir gehen ... Das Emmausevangelium sagt uns, dass er unerkannt neben uns geht. Und wenn er auch immer wieder unseren Augen entschwindet – wir gehen nicht mehr ziellos, unser Weg wird ausgerichtet, hat ein Ziel, eine Hoffnung. „Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück.“

Auch in schwierigen Zeiten dürfen wir immer wieder aufbrechen, aufbrechen mit ihm!

Pastor Benedikt Zervosen

Hey, fahr mal die Ellenbogen ein!

Mehr WIR. Weniger ICH.

Einen Vorsatz aussuchen und mit in den Tag nehmen. Immer mal wieder herausholen und darüber nachdenken.

Ich höre anderen Menschen zu. Aufrichtig, ehrlich und interessiert. Nicht nur mit meinem Ohr, sondern mit meinem Herz. Ich gehe gedanklich mit und bin empathisch.

Ich bin zuverlässig. Wenn ein Termin ansteht, entscheide ich mich, ob ich ihn wahrnehmen kann und will oder nicht. Ich zögere Entscheidungen nicht bis zuletzt hinaus und lasse meine Mitmenschen nicht im Ungewissen. So wissen sie, ob sie mit mir rechnen können und haben Planungssicherheit.

Wenn ein Autounfall passiert und ich aus diesem Grund im Stau stehe, bilde ich eine Rettungsgasse und warte geduldig auf die Rettungskräfte. Ich drängle mich nicht vor, gaffe nicht, mache keine Fotos oder Filme und behindere nicht die Helfer bei ihrer Arbeit. Ich respektiere die Opfer und schätze den Einsatz und die Hilfe der Ärzte.

Ich bin freundlich und höflich. Sage „Hallo“ und „Tschüss“, „Danke“ und „Bitte“. Meine Unzufriedenheit mit mir und der Welt lasse ich nicht an meinen Mitmenschen aus. Ich halte anderen die Tür auf oder lasse Ältere im Bus hinsetzen. Ich drängle mich nicht vor und lasse anderen auch mal den Vortritt. Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt und habe einen Blick für meine Mitmenschen. Ich achte darauf, wie es ihnen geht. Ich interessiere mich für ihre Sorgen, Nöte und Probleme. Ich bin für sie da, wenn sie meine Hilfe oder meinen Rat brauchen.

Ich bin rücksichtsvoll. Ich komme nicht immer an erster Stelle

und nehme mich nicht immer am Wichtigsten. Ich kann mich, meine Wünsche und meine Bedürfnisse hintenanstellen.

Meinen Erfolg erarbeite ich mir fair und ehrlich. Ich verletze meine Kolleginnen und Kollegen nicht. Ich mache nicht auf Kosten anderer Karriere und gehe nicht über Leichen.

Ich mache mir immer wieder neu bewusst, dass mein Denken und Handeln sich stets im großen Ganzen auswirkt und fortpflanzt. Deswegen gehe ich achtsam durch die Welt und leiste meinen Beitrag für die Bewahrung der Schöpfung.

Mir gelingt es manchmal selbstlos zu sein. Dinge zu tun, ohne sie zu berechnen, ohne zu taktieren, ohne zu kalkulieren, dass für mich ein Nutzen herauspringt. Ohne, dass sie für mich stets von Vorteil sind.

Ich nehme nicht alles als selbstverständlich hin. Ich schätze die kleinen Dinge und Gesten. Ich mache mir bewusst, wie gut es mir geht. Welche tollen Freunde ich habe, welche wunderbare Familie. Dass ich in Frieden leben darf und welche Freiheit ich genießen kann.

Ich begegne allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung. Unabhängig ihrer Herkunft, Orientierung oder Einstellung. Ich versuche, mich in sie hineinzuversetzen, auch wenn mir ihre Lebenswelt fremd ist. Ich bemühe mich um Dialog, statt um Ausgrenzung. Mein oberstes Ziel ist dabei ein friedliches Miteinander.

Ronja Goj und Christian Schmitt, in Pfarrbriefservice.de



Krippenfeier in Schloss Linnepe

Weihnachten – das Fest der Lichter, des Aufbruchs und der Begegnungen

Unter diesem Thema stand am Heiligen Abend 2021 die Krippenfeier im Hof von Schloss Linnepe. Licht – in erster Linie ein Zeichen für Jesus, der Gottes Licht ist und uns Licht bringt, erstrahlte auch von den wunderschönen, großen Tannenbäumen im Schlosshof und später zusätzlich noch durch das Friedenslicht, das an alle Mitfeiernden verteilt wurde.

Unter der Leitung von Jessica Lammerse und Martin Kalff wurde das Thema „Licht, Aufbruch und Begegnungen“ in den Texten der Krippenfeier – nicht nur für Kinder – wunderbar umgesetzt und in einem Krippenspiel eindrucksvoll von einigen Kindern in Szene gesetzt.

Vor Beginn des kleinen Gottesdienstes hatten die Kinder ein Bilderbüchlein bekommen, in dem sie aktiv das Erzählte mitverfolgen und später zu Hause auch nochmals nachverfolgen konnten.

Sechs Kinder brachten uns dann das erste Weihnachtsfest anhand von Begegnungen in einem Anspiel näher. Schon am Mittwoch vorher hatten sie eifrig geübt und auch bei der Regie geholfen. Die große Schlosstreppe diente als Weg zur Krippe mit den unterschiedlichen Begegnungen:

- Die Verkündigungsszene – Maria mit dem Engel Gabriel
- Die Begegnung – Maria mit Elisabeth
- Der lange gemeinsame Weg von Maria und Josef nach Bethlehem
- Die Begegnung des Engels mit den Hirten
- Die Begegnung an der Krippe mit den Hirten



Passend zu den einzelnen Szenen wurden von den zahlreichen Mitfeiernden unter der Leitung von Heinz Schmitz Weihnachtslieder gesungen. Die Freude über die Geburt Jesu wurde nach dem Krippenspiel in dem Lied „O du Fröhliche“ zum Ausdruck gebracht.

Natürlich war unsere Krippenfeier an dieser Stelle noch nicht zu Ende. Sechs weitere Kinder trugen Bitten um das Licht für die Menschen vor und schmückten mit großen Sternen, auf denen diese Bitten standen, die Tannenbäume.

Danach wurde der Schlosshof durch das Verteilen des Friedenslichtes erleuchtet.

Mit Vaterunser, Segensgebet und „Stille Nacht, heilige Nacht“ gingen wir alle mit unseren Familien, gut eingestimmt auf das Weihnachtsfest, nach Hause.



Ein ganz herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle Isabella und Wilderich von Ketteler, die – wie schon so oft – in umsichtiger, anpackender und herzlicher Weise zum Gelingen einen erheblichen Beitrag geleistet haben.

Susanne Walter

Offene Kirche – offenes Ohr

Am 12. Februar stand das Team von „Offene Kirche – offenes Ohr“ wieder zur Marktzeit am Vormittag vor der St. Anna Kirche in Lintorf und kam mit vielen Menschen ins Gespräch. Zum Valentinstag wurden kleine Geschenke verteilt und es wurde in die offene Kirche eingeladen. Dieses Angebot nahmen Einige auch gerne an und zündeten Kerzen für Ihre Lieben an. Zum Schluss erhielt das Team noch Röschen vom Blumenhändler auf dem Markt.



Einladung vor der Kirche St. Anna, Foto: oKoO-Team

Die Stimmung war wieder so schön, dass für die nächste Aktion im Mai geplant wird, Gebetsimpulse zu verteilen und musikalisch etwas beizutragen.

Andrea Ropertz



Auf dem Lintorfer Marktplatz, Foto: oKoO-Team



Pfarrgemeinderat vor großen Herausforderungen

Der Ende vergangenen Jahres neu gewählte Pfarrgemeinderat hat inzwischen – nach einer kurzen Phase des Kennenlernens – seine Arbeit aufgenommen und sieht sich gleich zu Beginn seiner Amtszeit großen Aufgaben gegenüber.

Nicht nur die aktuelle Krise im Erzbistum Köln sondern vor allem die langfristige Sicherstellung und Entwicklung der Seelsorge in wieder einmal auf dem Prüfstand stehenden Strukturen treiben den PGR um. Daher wird er sich auch auf seiner diesjährigen Klausurtagung mit Fragen zu seinem Selbstverständnis, aber vor allem zu seiner Rolle im Veränderungsprozess der Kirche beschäftigen. Denn bis zum Jahr 2030 wird sich die Zahl der hauptamtlichen Seelsorger in unserem Erzbistum halbieren. Hinzu kommen – nicht zuletzt wegen der anhaltenden Missbrauchs- und Vertrauenskrise – zahlreiche Kirchengläubiger, die aus engagierter Gläubiger. Diese Fakten sind hinlänglich bekannt.

Es stellt sich auf Gemeindeebene daher die Frage, wie „das Schiff, das sich Gemeinde nennt“ möglichst gut durch diese schwierigen Zeiten gesteuert werden kann. Dabei ist klar, dass weder die Seelsorger noch einzelne Ehrenamtliche diese Aufgabe allein bewältigen können. Vorausschauend müssen wir hingegen gemeinsam versuchen, zukünftige unausweichliche Entwicklungen nicht nur in den Blick zu nehmen, sondern im Sinne unseres Gemeindelebens aktiv mit zu gestalten.

Die Fragen lauten also: Welche Aufgaben kommen hierbei auf den PGR zu? Wie kann er dazu beitragen, möglichst alle heutigen und zukünftigen Gemeindeglieder gut in eine neue Zeit zu begleiten? Welche fundamentalen Inhalte können und müssen erhalten bleiben, und wo sollten wir bereit sein, neue Wege zu suchen und auszuprobieren? Wie können wir den Kern unserer Aktivitäten und Begegnungen, den Glauben an Jesus Christus, in Zukunft bewahren? Und schließlich, wie können wir auch für Menschen, die aus teilweise nachvollziehbaren Gründen der Kirche zunehmend skeptisch oder sogar ablehnend gegenüber stehen, wieder einladend und anziehend werden?

„Nicht die Asche, sondern das Feuer bewahren“ – darauf soll es ankommen. Der Leitung unseres Erzbistums werden zu Recht unter anderem Kommunikationsprobleme vorgeworfen. Daraus folgt für uns, dass ehrliche und zielführende Gespräche über den Glauben und das Zusammenstehen in schwieriger werdenden Zeiten über alle Gruppierungen, Generationen und Ortsgemeinden hinweg verbessert werden müssen.

Wie das alles gelingen kann, soll während der Klausurtagung des PGR intensiv beraten werden. Über die Ergebnisse wird an dieser Stelle zu berichten sein.

Christiane Atzpodien



Heinz Schmitz

Service für unsere Leser:

Sie möchten den Pfarrbrief per Mail erhalten, dann senden Sie bitte eine Nachricht an: Redaktion@kirche-angerland.de Wir nehmen Sie gern in unseren Verteiler auf.

Die pdf-Fassungen aller Ausgaben können Sie auch unter: www.kirche-angerland.de und dort unter „Angerland aktuell“ ansehen und herunterladen.

Sehgeschädigte können sich pdf-Dokumente durch eine Bildschirmvorlesesoftware (sogenannte Screenreader) vorlesen lassen.



Einladung zum 70. Skatturnier der Kolpingsfamilie

Wenn es Corona zulässt, wird am Samstag, den 25.6.22 im Pfarrzentrum St. Johannes, Am Löken, in Lintorf ab 14 Uhr das 70. Skatturnier der Kolpingsfamilie stattfinden. Wir bitten alle Interessierten um Anmeldung im Pfarrbüro oder bei der Organisatorin, Angela Grebing, Telefon 02102 26188.

in der Presse und in den Schaukästen der Lintorfer Kirchen.

*Angela Grebing,
Kolpingsfamilie Lintorf*

Aufgrund der aktuellen Situation ist es ein voraussichtlicher Termin. Bitte beachten Sie die Hinweise



Lintorfer Kolpingsfamilie spendet gebrannte Mandeln

Wie auch im letzten Jahr, hat die Lintorfer Kolpingsfamilie in der Adventszeit ihre beliebten gebrannten Mandeln in einigen Geschäften und auf dem Lintorfer Wochenmarkt angeboten, um die Einnahmen an verschiedene karitative und soziale Organisationen zu spenden.

Zu guter Letzt wurde noch eine Kiste der leckeren Mandeln am Tag vor Heiligabend als Spende der Ratinger Tafel übergeben.

Ferdi Reith

*Helmut Sperling beim Verladen der Mandeln
Foto: Tim Müller*

Termin vormerken · Bitte Termin vormerken

Einladung zur Nachtwallfahrt nach Neviges, Samstag, 11. Juni 2022

Foto: Eberhard Nagler





Predigt von Pfarrer Benedikt Zervosen zur Totenvesper für Pfarrer Monsignore Friedhelm Keuser



Pfarrer Monsignore Friedhelm Keuser bei seinem 80. Geburtstag

Foto: Manfred Schrickel

in deren Schatten er wohnte. Noch bis in seine letzten Lebenswochen hat er sich unter Aufbietung aller seiner Kräfte hier an den Altar geschleppt – Hl. Messe mit und für die Menschen zu feiern, denen er zutiefst verbunden war; das war ihm zentrales Anliegen, das war der Kern seines priesterlichen Dienstes und darüber bezog er immer wieder seine Kraft, das hielt ihn aufrecht. Und

Nun ist Pfarrer Msgr. Friedhelm Keuser wieder in seiner Kirche zurück – und wir dürfen hier in St. Johannes von ihm Abschied nehmen, der Kirche, der er in seinen Jahren hier am tiefsten und engsten verbunden war und

so dürfen wir doch in dieser Stunde vielleicht dankbar sein, dass sein Tod nach dem Auf und Ab der letzten Wochen ihn doch sehr schnell ereilte – das Herz hat zuletzt einfach nicht mehr mitgemacht, und im letzten ist ihm ein langes Krankenlager, ein langes Siechtum erspart geblieben. Er hätte es wohl kaum verkraftet, nicht mehr Messe feiern zu können und nicht mehr unkompliziert Kontakt halten zu können zu den Menschen, denen er verbunden war. So war es doch für ihn – und das ist ein Trost für uns alle – zuletzt ein gnädiger Weg des Übergangs in ein anderes Leben.

Nicht, dass wir Herren über euren Glauben wären – nein, wir sind Mitarbeiter an eurer Freude!
2. Kor. 1-24

Stationen seines Lebens waren
1970 Priesterweihe durch Joseph Kardinal Höffner
ab 1970 Kaplan St. Josef, Düsseldorf-Oberbilk
ab 1975 Stundentpfarrer in Düsseldorf
ab 1976 Pfarrer an Heilige Familie, Stockum
ab 1988 Ehrenkanoniker der Erzdiözese Lublin, Polen
ab 1988 Dechant des Dekanates Düsseldorf-Nord
ab 1990 Pfarrer an St. Mariä Himmelfahrt, Lohausen
von 1993-1996 Pfarrer an St. Lambertus, Kalkum
ab 1997 Pfarrer an St. Albertus Magnus, Golzheim
2000 Ernennung zum Monsignore
2004 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes
ab 2009 Pfarrer an St. Bruno, Unterrath,
St. Maria unter dem Kreuze, Unterrath und
St. Maria Königin, Lichtenbroich
seit 2014 Subsidiar an St. Anna, Lintorf

Pfr. Msgr. Friedhelm Keuser

* 16. August 1940 † 31. Januar 2022

Am Abend unserer Lebenswende, geleite uns aus Raum und Zeit. Geborgen fest in deine Hände, ins Morgenlicht der Ewigkeit. (R. Weber)

Für die Katholische Kirchengemeinde St. Anna, Ratingen
Benedikt Zervosen, Pfarrer

Für die Katholische Kirchengemeinde Heilige Familie, Düsseldorf
Dr. Markus Wasserfuhr, Pfarrer

Am Freitag, dem 11. Februar 2022 findet um 19.00 Uhr die Totenvesper in St. Johannes, Am Löken 65, 40885 Ratingen-Lintorf statt. Es gilt die 3G-Regel mit vorheriger Anmeldung im Pfarrbüro.

Am Samstag, dem 12. Februar 2022 feiern wir um 10.00 Uhr die Exequien in der Pfarrkirche Heilige Familie, Carl-Sonnenschein-Str. 37, 40468 Düsseldorf in Düsseldorf-Stockum. Es gilt die 3G-Regel und das Tragen einer FFP2-Maske.

Anschließend um 12.00 Uhr findet die Beerdigung auf dem katholischen Friedhof in Düsseldorf-Lohausen, Neusser Weg statt.

Anstelle von Kranz- und Blumenspenden können Sie, im Sinne des Verstorbenen, eine Spende für die Polenhilfe sowie für die Obdachlosenhilfe der Stadt Düsseldorf tätigen. Ihre Spende kommt zu gleichen Teilen beiden Organisationen zu Gute. Katholische Kirchengemeinde Heilige Familie IBAN DE61 3005 0110 0075 0079 55, Verwendungszweck: Pfr. Keuser

Nun ist Pfarrer Keuser bei uns noch einmal zurück, nicht nur in dem Raum, an dem Altar, an dem er Messe feierte, sondern mitten unter uns, denen er in seinem Leben so eng verbunden war. Das sind wir alle,

in der einen oder anderen Weise. Und das sind ja nicht nur die eigentlichen „Johannesleute“, sondern alle aus St. Anna und weit darüber hinaus, Freunde, Bekannte aus alter und neuer Zeit, aus Ratingen, Düsseldorf, oder gar Würzburg – von Bischof Friedhelm Hofmann, der heute leider nicht hier sein kann, darf ich einen herzlichen Gruß sagen.

Aber ich darf doch heute ein wenig – und ich hoffe, die Anderen verzeihen es mir – die Menschen aus unserer Annagemeinde, Lintorf, Breitscheid, Hösel in den Blick nehmen, zu denen Pfarrer Keuser zuletzt, in den letzten Jahren seines priesterlichen Dienstes gesandt war. Wenn wir heute sagen dürfen: „Nun ist Pfarrer Keuser wieder in seiner Kirche, in seiner Gemeinde zurück“, so hat dieses Wort für uns einen besonderen Klang. Ich bin sehr dankbar, dass wir dies heute so aussprechen dürfen, denn als er 2014 als Subsidiar, als frischgebackener Ruheständler, zu uns kam, sah es nicht so aus, als hätten wir zu „seiner“ Gemeinde jemals werden können. Er tat sich mit dem Abschied aus Düsseldorf, mit dem Abschied aus seinem Leitungsamt, mit dem Weg hierhin lange sehr, sehr schwer. In der letzten Zeit

aber hat er mir öfters einmal gesagt: „Ich bin hier zu Hause“. St. Anna ist ihm in seinen letzten Jahren doch auch ein Stück zur Heimat geworden, hier fühlte er sich wohl, aufgehoben, geborgen – auch hier knüpfte er in seiner unkomplizierten Art viele Kontakte, war Ansprechpartner und Begleiter für Viele. Auch der heutige Abend gibt von dieser gewachsenen Bindung Zeugnis.

Und Pfarrer Keuser ging diesen neuen Weg zu den neuen Menschen, zu denen er gesandt war, so, dass er die alten Freunde und Bekannten aus früheren Tagen, ob in Düsseldorf oder anderswo, nicht aus dem Blick verlor. So führte er immer wieder Menschen zusammen und gab ihnen das Gefühl, gesehen zu werden, im Blick zu sein. Dieser Weg, den er hier in den letzten Jahren gegangen ist, war für ihn immer wieder Herausforderung, er hat ihn sich – gerade am Anfang – hart erkämpfen müssen. Es ging nie so leicht bei ihm, wie es vielleicht

Wir suchen Sie und Ihr Engagement!

Sie wissen um die Einsamkeit in Krankheit oder im Alter und möchten sich ehrenamtlich engagieren? Mit einem Besuch im Krankenhaus können Sie dazu beitragen, dass der Aufenthalt den Patient*innen ein wenig leichter fällt.

Schließen Sie sich unserer

Gruppe Grüner Damen oder Herren

an, die sich im **Florence-Nightingale-Krankenhaus** in Düsseldorf Kaiserswerth engagieren. Mit nur drei Stunden pro Woche, können Sie eine Menge mit uns bewegen.

Sprechen Sie mich an. Ich freue mich auf Ihren Anruf:
Alexandra Koch, Mobil 0172/2423699
oder per E-Mail: alexandra.koch@gmx.net

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.florence-nightingale-krankenhaus.de/de/patienten-besucher/klinikaufenthalt/gruene-damen.html



manchmal von außen den Anschein hatte, und oft brachte er das ja auch sehr deutlich ins Wort – „seine“ Art, damit umzugehen. Er kam – vieles davon können wir nur erahnen – innerlich an viele Hürden, musste mühsam erlernen, mit Verlusten, mit seiner inneren und dann auch äußeren Schwäche, mit seinen Begrenzungen umzugehen. Ob er das immer ganz geschafft hat, vermag ich nicht zu beurteilen – aber er hat diesen Weg angenommen, soviel ist gewiss.

Das war, so dürfen wir sagen, ein großes Zeugnis, das er gegeben hat, ein Glaubenszeugnis! Was er tat und was er gab – das war auch hier spürbar – das tat und gab er ganz, auch gegen Widerstände, gegen Herausforderungen. Die kraftvolle, kernige, direkte Persönlichkeit, als die wir ihn erfahren haben, verbarg sicher einen unendlich verletzlichen, seine eigenen Begrenzungen immer wieder erfahrenden Kern. Das war nicht nur für ihn eine Herausforderung, sondern mitunter auch für die Menschen, die ihm begegneten. Er forderte und schonte sich selbst nicht – er forderte manchmal sehr ungeschminkt auch von Anderen und wurde damit auch zu einer Herausforderung. Mit ihm konnte man streiten – aber sich auch versöhnen. Er war, so dürfen wir sagen, wirklich ein „Solitär“, ein ungewöhnlicher Mann, ein Fels, an dem man sich festhalten, aber auch reiben konnte. Sein Pfarrersein, sein Priestersein hat er ganz und mit Herzblut gelebt, manche Entwicklungen neuerer Art innerhalb der Kirche konnte und wollte er vielleicht nicht mehr verstehen oder nachvollziehen, das fiel ihm schwer. Er war – im besten Sinne – ein Priester und Pastor „alten Stils“, wie wir sie über Jahrzehnte bei uns kennen- und schätzen-gelernt haben und gewohnt waren. Mit seinem Tod rückt auch diese „gute alte Zeit“, die er noch verkörperte, ein Stück weiter in die Vergangenheit.

An den Konflikten und Verwerfungen in der heutigen Kirche hat Pfarrer Keuser sehr gelitten – das brachte er auch in den letzten Monaten immer wieder ins Wort, das beschäftigte ihn viel. Wir hoffen und bitten, dass die Widersprüche und Schründen, die er so schmerzlich erfahren musste, nun in der Liebe Gottes für immer aufgehoben sind.

Bei all dem strahlte er aber doch, so darf festgehalten werden, einen unverbrüchlichen Lebensmut und Optimismus aus und das ließ ihn vieles im Blick halten und weitete seine Wahrnehmung. Unvergessen bleibt ja sein Wirken für die Weltkirche, für die Erzdiözese Lublin in Polen. Aber auch in den kleinen Dingen des Alltags zeigte sich sein Lebensmut und Optimismus – in dem Gläschen Wein, das er gerne abends trank, in den duftenden Rosen, die er so sehr liebte und die er sich Woche für Woche besorgte, beim Essen in der Rhein-fähre in Kaiserswerth, zu dem er gerne einlud, beim Pizzaessen mit den Messdienern oder bei seinen regelmäßigen Einkaufsfahrten zur Bäckerei Hinkel in Düsseldorf. Besonders bewegend finde ich es, dass er diesen Lebensmut und dieses Glaubenszeugnis Euch Messdienern weitergab – es war sicher ein gegenseitiges Geschenk, diesen Kontakt und diese Freundschaft und Lebensbegleitung zu erfahren – für Euch und auch für ihn selbst. Wir dürfen zutiefst dankbar sein, dass dies so möglich war.

Noch vieles ließe sich an dieser Stelle ins Wort bringen. Pfarrer Keuser hätte all das, was über ihn heute und in den letzten Tagen gesagt worden ist, sicher mit einer unwirschen Handbewegung oder mit einem humorvollen Wort weggewischt, aber zugleich hätte es ihn auch gefreut. Als Christen, als Menschen, die mit österlicher Hoffnung ihren Weg gehen, dürfen wir diesen Gedanken noch erweitern: es hätte ihn nicht nur gefreut, sondern es freut ihn. Die Verstorbenen bleiben uns nahe und wir mit ihnen verbunden – weil ihr Leben nicht einfach ausgelöscht und vergangen ist, sondern weil sie heimgegangen sind in die Liebe Gottes. Und darin sind und bleiben wir alle miteinander verbunden.

Auch Pfarrer Keuser hat aus diesem Glauben gelebt – gegen manche Angst und Nacht – und ist in diesem

Glauben gestorben. Und wir dürfen in diesem Glauben heute von ihm Abschied nehmen. In der Hoffnung, dass all das, was Pfarrer Keuser gab und war, was ihn ausmachte und prägte, nun für immer aufgehoben ist in der Liebe Gottes, für immer bewahrt, für immer gehalten. Und in dieser Hoffnung dürfen wir uns auch irgendwann auf ein Wiedersehen freuen, ein Wiedersehen in Gottes Ewigkeit, in seiner Liebe. So erhält der Primizspruch von Pfarrer Keuser heute darin noch einmal eine tiefe, über den Tag hinausweisende Bedeutung: „Nicht, dass wir Herren über euren Glauben wären – nein, wir sind Mitarbeiter an eurer Freude!“ (2.Kor.). Und dieses Wort des Apostels Paulus, das Pfarrer Keuser zu seinem lebensbegleitenden Wort gemacht hat, gilt auch für diesen Tag des Abschieds. Die Freude, die uns geschenkt ist, ist im tiefsten die österliche Freude, die Freude, die selbst in der dunkelsten Nacht um die Erlösung weiß, um das österliche Licht, und dieses Licht nicht aus dem Blick verliert – auch und gerade im Tod. So brennt dieses österliche Licht heute für Pfarrer Keuser – hier in der Kirche – und auch für uns, als Trost, als Ermutigung. Nun ist also Pfarrer Keuser hier wieder in unserer Kirche zurück – aber er ist es

eben nicht nur für diese eine Stunde, sondern er ist – wie jeder, der dieses irdische Leben verlässt – weiter bei uns, weil wir alle, Lebende und Verstorbene, in Gottes Liebe stehen und von ihr gehalten werden. Das darf uns auch in dieser Stunde der Trauer stärken.

Der Kölner Theologe und Dichter Raymund Weber hat das in den Worten des Schlussliedes, das wir singen, und mit dem auch die Traueranzeige von Pfarrer Friedhelm Keuser überschrieben ist, so ausgedrückt:

„Wir wissen weder Tag noch Stunde, wann du uns heimführst in dein Licht, vertrauen deinem Neuen Bunde, der uns verheißt dein Angesicht. Am Abend unserer Lebenswende, geleite uns aus Raum und Zeit, geborgen fest in deine Hände, ins Morgenlicht der Ewigkeit.“

Benedikt Zervosen, Pfarrer

Nachruf der Messdienergemeinschaft für Pfarrer Msgr. Friedhelm Keuser

Die Messdienergemeinschaft unserer Gemeinde verabschiedete sich in der Totenvesper am 11.02.2022 mit folgenden Worten von Pfarrer Keuser:

Friedhelm, bekannt in Lintorf warst du als Subsidiar, doch für uns warst du viel mehr ein Freund, der uns nicht nur auf dem Weg des Glaubens, sondern auf unserem Lebensweg begleitet hat.

Jeden Samstagabend gingen wir gemeinsam in die Messe und wussten, dass uns im Anschluss eine Diskussionsrunde erwartete. Zu dieser hast du immer eingeladen und es durfte auch das dritte Glas Wein nicht fehlen. Deine kritische Meinung, auch zur katholischen Kirche, konntest du nie verbergen, doch auch das war es, was uns so an dir faszinierte. Zitat: „Von dem alten Sack könnt ihr noch was lernen.“ Das haben wir alle Male.

In deiner Berufung zum Priester hast du es geschafft, Mensch und Glauben zusammenzuführen. Diese Begeisterung hallt in uns nach.

Zu gern denken wir an unsere Reise nach Südtirol. Eine Woche mit dir unterwegs gewesen zu sein, hat uns enger zusammengebracht. Abgesehen von den schönen Orten, die du uns gezeigt hast, konnten wir mit dir noch ein persönliches Ziel erreichen.

Die Theorie, dass du in deinem Auto nur den elektronischen Fensterheber und die Hupe brauchst, können wir nun endlich auch bestätigen. Uns hast du mit dem Urlaub eine unserer schönsten Erinnerungen geschenkt.

Lieber Friedhelm, es gibt nichts, was deine Abwesenheit ersetzt und je schöner die Erinnerungen, desto schwerer der Abschied, aber die Dankbarkeit schenkt in der Trauer eine stille Freude.

Emilia Bulenda, Michael Odenthal

Redaktionsschluss

... für die nächste Ausgabe ist:

Montag, 8. August 2022

Sicher liefern Sie Ihre Beiträge so pünktlich wie immer – gerne auch sehr früh –, damit der Pfarrbrief rechtzeitig verteilt werden kann!

Kontakt: Redaktion@kirche-angerland.org



Herzliche Einladung
zum ökumenischen

Taizégebet

in Hösel

Zur Ruhe kommen ...
Nachdenken, gemeinsam singen
und beten ...
Spüren, dass sich über meinem Leben
ein Himmel wölbt ...
Dem Herz Zeit schenken.



2022

Freitag um 19.30 Uhr

01. April
kath. Kirche

06. Mai
ev. Kirche oder Wiese

— 3 Monate Pause —

09. September
ev. Kirche oder Wiese

21. Oktober
kath. Kirche

11. November
ev. Kirche

09. Dezember
kath. Kirche



Sternsingeraktion 2022

Wir freuen uns sehr, dass die Sternsingeraktion 2022 in unserer Pfarrei stattfinden konnte, und wir bedanken uns ganz herzlich bei den Kindern und den Organisatoren für Ihren Einsatz.



Wie wichtig der Erhalt des Segens und die Bereitschaft zur Hilfe bei unseren Gemeindemitgliedern ist, wird durch das enorme Spendenaufkommen deutlich: So können wir mit Stolz verkünden, dass unsere Gemeinde

15.064,- Euro für die Aktion 2022 gesammelt hat (Breitscheid 4.175,- Euro, Hösel 6.129,- Euro und Lintorf 4.760,- Euro).

Diese gute Nachricht wird in jedem Einzelnen die Motivation und Vorfreude auf die kommende Sternsingeraktion 2023 wecken.

*Simone Warnking,
Pfarramtssekretärin*



*Sternsinger in Lintorf
Foto Eberhard Nagler*

Hilfe für Kinder im Krieg

Vor einem Jahr, im Januar 2021, stand die Sternsingeraktion unter dem Motto „Kindern Halt geben – In der Ukraine und weltweit“. Am Beispiel der Ukraine wurde auf das Schicksal von Kindern aufmerksam gemacht, die ohne Vater oder Mutter aufwachsen müssen, weil Armut und fehlende Verdienstmöglichkeiten die Eltern zwingen, im Ausland zu arbeiten. Wir haben in Angerland aktuell 3/2020 darüber berichtet.

In den Nachbarländern schnell gefördert werden kann. In der Ukraine konzentriert sich die Caritas auf die Rettung von Kindern aus staatlichen Waisenhäusern und die Evakuierung von Mutter-und-Kind-Zentren. In den Nachbarländern, vor allem in Polen und Rumänien, werden Vorbereitungen für die Aufnahme der Flüchtlinge getroffen.



Spenden für die Kinder in der Ukraine nimmt das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ unter der folgenden Bankverbindung entgegen:
Pax-Bank eG
Stichwort „Kinder Ukraine“
IBAN: DE 95 3706 0193 0000 0010 31

Niemand ahnte damals, welcher Schrecken und welche noch viel größere Not sich nur ein Jahr später für die Kinder und für alle Menschen in der Ukraine realisieren würde. Der verbrecherische, brutale und menschenverachtende Angriff Russlands auf die Ukraine bringt Millionen Menschen in Lebensgefahr. Hunderttausende sind auf der Flucht, vor allem Frauen mit ihren Kindern, aber auch viele unbegleitete Kinder und Jugendliche, deren Eltern in der Ukraine bleiben mussten.

Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ hat einen Nothilfefonds eingerichtet, aus dem die Hilfe der Partnerorganisationen in der Ukraine und den Nachbar-

Bitte unterstützen auch Sie die Hilfe für Kinder und ihre Familien in der Ukraine.

Eberhard Nagler



Abschied von Jessica Lammerse

Im Oktober 2010 fing alles an. Vor nun mehr als einem Jahrzehnt durften wir Jessica Lammerse in unserer Pfarrgemeinde begrüßen. Eine ihrer ersten Tätigkeiten führte sie nach St. Christophorus, wo sie in der Adventszeit die Proben für das Krippenspiel mit den Kommunionkindern tatkräftig unterstützt und an dem in diesem Jahr sehr kalten und schneereichen Heiligen Abend begleitet hat. Vom ersten Tag an war Jessica Lammerse mittendrin in unserer Gemeinde. Wir hatten das Glück, sie im Rahmen vieler gemeinsamer Aktionen zu erleben, und haben sie dabei immer besser kennen und schätzen gelernt.



Ebenso hatten die Messdiener eine gute und lehrreiche Zeit mit Jessica Lammerse und wir haben uns über Frühschichten im Advent und in der Fastenzeit und zahlreiche andere von ihr mitgestaltete Messen gefreut.



Da war ihre Arbeit in den Familienmessenkreisen Breitscheid/Hösel und Lintorf, die Aktionen wie BreiLiHö und Picknickdecken-Gottesdienste. Sie hat uns motiviert, inspiriert, jeden einzelnen wahrgenommen und ihm Wertschätzung entgegen gebracht. So durften wir immer wieder freudig mitwirken und lebendige Familienmessen feiern.



Neben den Tätigkeiten in der Gemeinde bleiben uns auch ihre Aktivitäten im Rahmen der Ehepastoral in guter Erinnerung. Wie zum Beispiel Gottesdienste und anschließende unterhaltsame Stunden zum Valentinstag, sowie gemeinsame Kochevents in der katholischen Familienbildungsstätte mit Paaren aus dem ganzen Kreis Mettmann.

Gleiches gilt für den Kinderkreuzweg in Lintorf und die Luzia-Feiern in Schloss Linnep. Auch hier hat sie immer wieder mit ihrer Herzenswärme geleitet und unterstützt.

Das sind sicher nur einige Begebenheiten, wo wir Jessica Lammerse in ihrer zugewandten, freundlichen, ausgleichenden, ideenreichen und verlässlichen Art kennenlernen durften.



Am 16. Januar 2022 mussten wir Abschied nehmen. Die hl. Messe zu Neujahr war gleichzeitig die Verabschiedung von Jessica Lammerse. Viele waren gekommen, um „Auf Wiedersehen“ zu sagen.

Pastor Benedikt Zervosen, Martin Kalff und Christiane Atzpodien hatten herzliche Worte

Aber hier schließt sich nun der Kreis. Eine ihrer letzten Tätigkeiten führte sie wieder im Advent nach Breitscheid, diesmal nach Schloss Linnep, wieder zu den Proben eines Krippenspiels, was in einer wunderbaren Krippenfeier am Heiligen Abend gipfelte.

des Dankes, ebenso die Vertreter von einigen der vielen Gruppierungen, in denen Jessica Lammerse tätig war. Begleitet wurde dies von zahlreichen guten Wünschen und Dankesworten der Messbesucher und einem „Herzchen-Spalier“ zum Auszug draußen vor der Tür.

Wir sagen an dieser Stelle nochmals ein ganz herzliches „Dankeschön“ und wünschen Jessica Lammerse alles Glück zum Neuanfang, Gottes Segen bei allem Tun, die Begegnung mit vielen zugewandten und freundlich unterstützenden Menschen und nicht zuletzt den Beistand des heiligen Christophorus auf allen Wegen.

Susanne Walter





Unsere kfd wird 60

Ausblick auf das Jahr 2022

So ein Jubiläum ist es wert gefeiert zu werden. Wir hoffen, dass sich im kommenden Dezember die Coronasituation so weit gebessert hat, dass wir den Geburtstag unserer Frauengemeinschaft (kfd) – wie schon vor zehn Jahren den 50. – mit der ganzen Gemeinde feiern können. Die kfd ist ein nicht wegzudenkender Teil des Gemeindelebens und trägt zur Lebendigkeit der Pfarrgemeinde bei.



Das Vorstandsteam mit HelferIn beim Packen der Ostertüten 2021, von links: Margret Buck, Jessica Oing, Ursula Guss, Ute Sentis, Susanne Düppenbecker Foto: privat

In den letzten beiden Jahren waren die Aktivitäten durch die Pandemie stark eingeschränkt, wenn nicht gar unmöglich. Die kfd-Messen konnten wir in jedem Monat gemeinsam feiern, aber auf alle anderen Unternehmungen wie den Mittwochstreff, unseren „Frauenkarneval am Roten Turm“, Wallfahrten und Ausflüge mussten wir verzichten. Da war es schön, dass wir zum Advent 2021 unseren Gestecke-Verkauf – mit Auflagen – wieder durchführen konnten und so ein klein wenig Normalität einkehrte. Auch die diesjährige Jahreshauptversammlung fand wieder in Kurzform nach der Messe in der Kirche statt, ebenso der Einführungsvortrag zum Weltgebetstag, zu dem auch die Damen der evangelischen Frauenhilfe Linnep und der kfd St. Theresia Selbeck eingeladen waren.

Wie das kommende Jahr für uns wird und was an Aktivitäten durchgeführt werden kann, ist im Moment nicht abzusehen. Wir planen wieder nur von Monat zu Monat. Informationen dazu bietet weiterhin unser kfd-Aktuell und die WhatsApp Gruppe. Die kfd lässt sich aber nicht unterkriegen und wir freuen

uns darauf, endlich wieder eine Wallfahrt und einen Ausflug machen zu können.

Umso mehr freuen wir uns auf die Feier unseres Jubiläums im Dezember.

Vorstandswahlen 2023

Ein weiterer wichtiger Termin für unsere kfd ist die Wahl eines neuen Vorstandsteams im Januar 2023. Schon wieder sind vier Jahre vergangen, in denen wir im Team die kfd geleitet haben. Im Moment gehören dem Vorstandsteam neben mir, Margret Buck, Ingrid Kröschel, Ute Sentis und Susanne Düppenbecker an. Mit Margret Buck bin ich seit 2002 im Team. Es hat uns in den vergangenen Jahren immer Freude gemacht für die kfd-Frauen in Breitscheid und Hösel aktiv zu sein. Von A wie Ausflug bis Z wie Zusammenkünfte war alles dabei.



kfd Frauen auf der Jubiläumsfahrt des Diözesanverbandes Foto: privat

Bis zur Vorstandswahl ist noch fast ein Jahr Zeit und wir würden uns sehr freuen, wenn auch die eine oder andere jüngere Frau in unserem Team mitmachen möchte. Keine braucht Sorge zu haben in kfd Angelegenheiten nicht Bescheid zu wissen. Es gilt: die „Alten“ helfen den „Neuen“.

Ursula Guss, Teamsprecherin der kfd St. Christophorus/St. Bartholomäus



Zukunftsplan: Hoffnung

Weltgebetstag in St. Christophorus

Unter diesem Motto stand der diesjährige Weltgebetstag, der auch in St. Christophorus gefeiert wurde. Über 50 Frauen hatten sich wieder in unserer Kirche versammelt, um diesen weltumspannenden Gottesdienst zu feiern.

Frauen aus England, Wales und Nordirland hatten nach dem Bibelwort aus dem Buch Jeremia 29,1-2 „Brief an die Verbannten“ die Texte der Liturgie ausgewählt. Wer hätte zu Beginn unserer Vorbereitungen auf diesen Gottesdienst gedacht wie aktuell und brennend diese Texte am Weltgebetstag sein würden. Eine Woche zuvor waren russische Truppen in die Ukraine einmarschiert und so wiederholt sich dort die Geschichte von Krieg und Vertreibung. Menschen verlieren wieder ihre Heimat und erleben Tod und Verwüstung. Vor diesem Hintergrund wurden die Texte noch eindringlicher. Allen anwesenden Frauen war diese dramatische Aktualität während des Gottesdienstes bewusst geworden, und mit dem innigen Wunsch nach baldigem Frieden für die Menschen in der Ukraine gingen die Frauen auseinander.

Ursula Guss, Teamsprecherin der kfd St. Christophorus/St. Bartholomäus



Zukunftsplan Hoffnung

Foto: Privat

Mitten unter uns ...

- + Menschen, die keine Angehörigen mehr haben
- + Menschen mit unheilbaren Krankheiten
- + Menschen, bei denen die Hoffnung auf ein Leben ohne das Virus schwindet
- + Menschen, die arbeiten wollen, aber nicht dürfen
- + Kinder ohne ihre Freundinnen und Freunde
- + Menschen, die selbstlos auch das letzte Hemd teilen
- + Menschen, die zwei Weltkriege überlebt haben
- + Menschen, die ein Kind durch Gewalt verloren haben
- + Menschen, die ohne Drogen nicht mehr leben können
- + Menschen, die durch einen Schicksalsschlag alles verloren haben
- + Menschen, die auf staatliche Hilfe angewiesen sind
- + Menschen, die sterben wollen, aber nicht können
- + Menschen, die aus Existenzangst kriminelle Taten begehen
- + Menschen, die auf hohem Niveau jammern
- + Menschen mit Empathie
- + Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, andere auf ihrem Lebensweg zu begleiten
- + Menschen mit Charisma
- + Menschen, die sich in ihren Ansichten nicht beirren lassen
- + Menschen, die keine Scheu vor Missbrauch jeglicher Art haben
- + Menschen mit Herz und Verstand
- + Menschen, die vereinsamen
- + Menschen mit unerschütterlichem Optimismus
- + Menschen im selbstlosen Dauereinsatz
- + Menschen, die den Blick über den eigenen Tellerrand wagen
- + Menschen mit Zöpfen, Bärten und langen Haaren
- + Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe
- + Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben
- + Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen
- + Menschen mit Herzensbildung
- + Menschen, die sich die eigene Zukunft verbauen
- + Menschen, die wegen ihrer sexuellen Orientierung angefeindet werden
- + gastfreundliche Menschen
- + Menschen, die sich von Staat und Kirche unverstanden fühlen ...

Gott, Du Vater aller Menschen,
 so unterschiedlich wir auch sind,
 so sind wir doch alle Deine Kinder.
 Du ruft uns zur Geschwisterlichkeit.
 Lass uns einander mit Achtung und Respekt begegnen,
 stets das Wohl des Nächsten im Auge behalten
 und füreinander da sein in hellen wie in dunklen Zeiten.
 Amen
Gaby Bessen, in Pfarrbriefservice.de



Katholische Arbeitnehmer-Bewegung St. Josef, Lintorf

13. Januar 1948 bis 31. Dezember 2021

Auf Initiative von Herrn Dechant Veiders und Herrn Caspers wurde die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Lintorf, am 13. Januar 1948 im Pfarrheim in Lintorf von neun Männern gegründet. In der Gründungsversammlung wurde auch bestimmt, dass der Verein den Namen Katholische Arbeitnehmer-Bewegung „St. Josef“, Lintorf trägt. Als erster Arbeiter und Beschützer der christlichen Familie, sollte er stets Beschützer und Vorbild aller Vereinsmitglieder sein.



Diözesanwallfahrt der KAB, Mariendom Neviges
Foto: KAB-Archiv

Der Verein wuchs in den nächsten Jahren stetig. In der Pfarrgemeinde und auch in der Zivilgemeinde nahm die KAB schon nach kurzer Zeit eine beachtliche Stellung ein. Die Veranstaltungen wurden schnell bekannt, da man hier auch heiße Eisen anfasste. Auch nachdem in Lintorf die Pfarrgemeinde St. Johannes gegründet wurde, blieb die KAB St. Josef für ganz Lintorf zuständig.

Die KAB hat in den vergangenen Jahren nicht nur religiöse und bildende Vorträge angeboten, die Geselligkeit gepflegt und Ausflüge unternommen, nein, sie hat sich auch mit Nachdruck für die Belange der arbeitenden Menschen und für Menschen in Not eingesetzt.

Hierzu seien nur genannt:

- Anerkennung von Kindererziehungszeiten in der Rentenversicherung (Mütterrente).
- Arbeitsfreier Sonntag.
- Mindestlohn.
- Bedingungsloses Grundeinkommen.
- KAB Rentenmodell.

Aktiv haben wir uns auch immer in das Gemeindeleben unserer Pfarrei eingebracht:

- Friedensgottesdienst zum Nikolaus-Groß-Gedenktag.
- Gestaltung von Kreuzweg-, Mai- und Rosenkranzandachten.
- Beteiligung am Bußgang der Männer am Samstag vor dem Passionssonntag.
- In den 80er und 90er Jahren fand jährlich eine Fußwallfahrt von Lintorf nach Neviges statt.
- Teilnahme am Tag des Ewigen Gebetes.

Auch wohltätige und gesellige Veranstaltungen haben wir in eigener Regie durchgeführt, unterstützt oder mitorganisiert. Zum Beispiel: Beteiligung am Pfarrkarneval in Lintorf, Beteiligung am Pfarrfest in Lintorf, Beteiligung am Adventsbasar in Lintorf.

Die erzielten Gewinne aus allen Adventsbasaren, und das waren teilweise Beträge über 2000 Euro pro Basar, gingen zu 100 % an karitative Einrichtungen.



KAB Friedenskerze
Foto: KAB-Archiv



Adventsbasar in St. Johannes.

Foto: KAB-Archiv

Als in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember 1981 in Polen das Kriegsrecht verhängt wurde, fingen wir im Keller von Margot und Herbert Arnolds an, Pakete für polnische Familien zu packen. Nach der Beendigung des Kriegsrechts am 22. Juli 1983 und der ab 1986 in der Sowjetunion einsetzenden Politik der Perestrojka unter Michail Gorbatschow konnten viele

Polen ihre Heimat verlassen. Einige dieser Familien fanden Unterkunft in der Eduard-Dietrich-Schule hier in Lintorf. In dieser Zeit hatten wir alle dort wohnenden Familien zu unserer jährlichen Nikolausfeier in das Haus Anna eingeladen. Es gab Kaffee, Tee, selbstgebackene Torten und Kuchen. Die Kinder bekamen Kakao, Limo oder Wasser. Darüber hinaus bekam jedes Kind vom Nikolaus ein schönes Geschenk überreicht.

Über 25 Jahre haben KAB Mitglieder den Adventskranz und die Weihnachtskrippe in der St. Anna Kirche auf- und wieder abgebaut. Frauen der KAB kümmerten sich in diesen Jahren, mehrmals in der Woche um den Blumenschmuck in der St. Anna Kirche. Über viele Jahre pflegte die KAB das Grab von Dechant Veiders.

Im Jahr 1998 feierte die KAB-Lintorf ihr 50jähriges Bestehen. Zu dieser Zeit hatte der Verein 98 Mitglieder. Schon damals litt unser Verein unter dem Mangel an jungen Mitgliedern. Diese Situation hat sich leider weiter verschlechtert. Im Herbst des vergangenen Jahres haben die KAB-Mitglieder deshalb in einer schriftlichen Abstimmung mit sehr großer Mehrheit beschlossen, den KAB-Ortsverein zum 31. Dezember 2021 aufzulösen, so dass der KAB-Ortsverein St. Josef, Lintorf nicht mehr existent ist.

Günther Fleischer

DANKE!

KAB übergibt Krippenaufbau in St. Anna

*Hat, wenn nötig, man zur Seite
Ein paar Hilfsbereite Leute*

*Mit Geschick und mit Elan,
Sagt man voller Freude dann*

*DANKESCHÖN den guten Geistern,
Die das alles so toll meistern.*

Horst Winkler

Mit diesem kleinen Gedicht möchten wir, die Lintorfer Kolpingfamilie, uns von ganzem Herzen bei der KAB (Katholische Arbeitnehmerbewegung) bedanken – aber auch verabschieden.

Zum 31.12.2021 hat sich die KAB-Lintorf aufgelöst und mit ihr auch die über Jahrzehnte bestehende Gruppe fleißiger Helferinnen und Helfer für die Adventskranzgestaltung und den Krippenaufbau in unserer St. Anna – Kirche.

Auf diesem Wege möchten wir uns (im Namen der ganzen Gemeinde) für die mit viel Tatkraft und En-

gagement geleistete Arbeit herzlich bedanken! Wir freuen uns, diese Aufgabe nun übernehmen zu dürfen, und wünschen allen ehemaligen KAB – Mitgliedern Gesundheit und weiterhin alles Gute für die Zukunft.

Für die Kolpingfamilie Lintorf,
Cecilia Winkler



KAB-Mitglieder vor „ihrer“ Krippe, Foto: Ingeborg Sperling



Umzug der Lintorfer Pfarrbücherei



Die Auswahl ist groß
Fotos: Andrea Ropertz



Klassisches
Kinderangebot



Kinderangebot
up to date

Bereits Ende Januar bezog die katholische öffentliche Bücherei St. Anna ihr neues Zuhause im Pfarrzentrum St. Johannes, Am Löken 69. Anfang Februar eröffnete Pfarrer Benedikt Zervosen den neuen Standort offiziell. Nach der Familienmesse segnete er die Bücherei. Zum neuen Konzept der Bücherei gehört auch ein Café im Pfarrzentrum, das gleichzeitig mit der Bücherei mittwochs öffnet.

cherei vorstellen. Eine ist schon konkret geplant: Ein literarischer Spaziergang, mehr dazu in der Info-Box.

Literarischer Spaziergang

Wir bieten einen literarischen Spaziergang an:

Dieser findet statt am Sonntag, 24.4.2022, um 13 Uhr. Wir treffen uns am Wanderparkplatz an den Hanten/ Hantensiepen. Von dort geht es einmal durch den neuen Friedwald, unterbrochen von literarischen Pausen. Der Spaziergang dauert etwa eine Stunde. Noch wird nicht mehr verraten.

Wer Lust hat auf frische Luft, Blätterrauschen und schöne Texte, der möge sich bitte im Pfarrbüro anmelden. Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine kleine Spende für unsere Bücherei wäre natürlich toll.

Stefanie Kellersmann

Die Bücherei ist zunächst nur durch den Haupteingang des Pfarrzentrums und den großen Pfarrsaal zugänglich, in dessen hinterem Teil sie untergebracht ist, getrennt durch eine bewegliche Wand. Später wird es einen separaten Eingang vom Hof aus zur Bücherei geben. Die Öffnungszeiten sind sonntags wie gewohnt 10 bis 12 Uhr und mittwochs von 15 bis 17 Uhr.

Die Gemeinde möchte darüber hinaus das Pfarrzentrum St. Johannes zu einem Ort der Begegnung und des Austauschs machen. Im vorderen Teil des großen Pfarrsaals wird es daher mittwochs während der Öffnungszeiten der Bücherei die Möglichkeit geben, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu soll es einen Kaffee oder Tee geben und gelegentlich auch frisches Gebäck.

Die Initiatorinnen des Cafés haben aber noch weitere Ideen. So können sie sich im Café Buchvorstellungen, Lesungen und viele andere Aktionen mehr rund um die Bü-

Auch der Bastelkreis und die Vorlesestunde für Kinder ab dem Vorschulalter finden wieder mittwochs nachmittags in der Bücherei statt.

Die katholische öffentliche Bücherei in Lintorf hat eine lange, 130-jährige Geschichte. Sie begann mit einem Bücherschrank im Pfarrhaus am Wedenhof am heutigen Konrad-Adenauer-Platz. Nach dem Bau des Pfarrzentrums Haus Anna an der Krummenweger Straße bekam die Bücherei dort ihr neues Heim. Als Haus Anna abgerissen wurde, suchte die Pfarrgemeinde St. Anna einen neuen Standort und fand ihn am Konrad-Adenauer-Platz, unweit des Ursprungs im Bücherschrank des alten Pfarrhauses. Seit über 60 Jahren leitet Barbara Kugler die Bücherei ehrenamtlich und mit sehr viel Herz und Leidenschaft.

Andreas Preuss und Andrea Ropertz

„Hereinspaziert“

ins Pfarrzentrum St. Johannes

Jeden Mittwoch ist das Pfarrzentrum am Nachmittag nun richtig belebt. Die Bücherei und das Café öffnen die Türen und freuen sich über Besucher. Es soll ein Ort der Begegnung und des Austauschs sein.

Man trifft auf Besucher jeden Alters. Während zwei Damen konzentriert „Scrabble“ spielen, freuen sich die anderen über Gesellschaft und nette Gespräche. Eine Mutter wartet auf ihre Tochter, die gerade im kleinen Pfarrsaal von einer ehemaligen Lehrerin Deutschunterricht erhält. Zwei junge Leute planen die Gestaltung des Innenhofes mit Palettenmöbeln und am Nachbartisch schaut sich die junge Mutter mit ihren beiden Kindern Bilderbücher an. Dazu genießen alle die frischgebackenen Mutzen und



Mittwoch-Nachmittag im Pfarrzentrum St. Johannes.

Foto: Andrea Ropertz

leckeren Kaffee. Natürlich gibt es für die kleinen Besucher auch etwas zu trinken und zu knabbern. Zwischendurch kommen und gehen die Büchereibesucher, manche haben heute keine Zeit – aber vielleicht beim nächsten Mal.

Es ist erst der Anfang – aber der ist schon wirklich gut gelungen.

In der kommenden Zeit werden wir noch eine Spielecke einrichten und den Außenbereich mit einbeziehen. Außerdem wird voraussichtlich Ende Februar endlich der Fußballkicker geliefert.

Andrea Ropertz

Hereinspaziert

Kaffee? Tee? Gebäck?

Kommen Sie herein, nehmen Sie Platz!

Ein kleines Schwätzchen halten? Ein wenig ausruhen? Einfach mal schauen?

Hereinspaziert!

Mittwochs 15.00–17.00 Uhr im Pfarrzentrum St. Johannes

Es gilt 2G plus und Maskenpflicht am Platz

Liebe Gemeindemitglieder,

mit großer Freude arbeiten wir gerade an der Neugestaltung des Innenhofes der St. Johannes Kirche in Lintorf. Die Messdiener:innen haben ihre Unterstützung angeboten, indem sie aus Europaletten mobile Gartenmöbel bauen.

Falls Sie die Möglichkeit haben, funktionstüchtige Europaletten abzugeben, oder Sie jemanden kennen, der diese an die Gemeinde spenden möchte, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro unter Telefon 02102 – 35785. Wir würden uns auch über eine Spende von guterhaltenen wetterfesten Gartenmöbeln, Pflanzen oder Lichterketten freuen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Emilia Bulenda



Der Innenhof von St. Johannes

Foto: Andrea Ropertz

Hallo Kinder!



Ihr kennt mich bestimmt – aus Zeitungen, aus Filmen oder aus eurem Spielzeugkasten. Ich bin heute hier, um euch etwas Besonderes zu erzählen. Passend zur Osterzeit möchte ich euch von Jesus und seinem Kreuzweg erzählen. Der Kreuzweg hat 14 Stationen und beschreibt den Leidensweg von Jesus.

Der Tag, an dem wir diesem Ereignis gedenken, ist der Karfreitag.



1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt. In der Nacht wird Jesus von Soldaten gefangen genommen. Sie bringen ihn zum römischen Statthalter in Jerusalem. Der heißt Pilatus und ist sehr mächtig. Er kann entscheiden, ob jemand zum Tod verurteilt wird oder nicht. Als Jesus vor ihm steht, befragt Pilatus ihn, findet aber nichts Unrechtes an ihm. Er fragt das Volk, wie er entscheiden soll. Das Volk ruft: „Ans Kreuz mit ihm!“ Pilatus verurteilt Jesus, aber wäscht seine Hände in Unschuld.

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern. Dann bringen die Soldaten Jesus nach draußen. Sie verspotten ihn und machen sich über ihn lustig. Dann lassen sie ihn sein Kreuz aufnehmen.



3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz. Jesus ist müde und schwach. Das Kreuz ist schwer. Er fällt unter der Last des Kreuzes zu Boden. Jesus hat sicher große Schmerzen. Doch er bleibt nicht liegen. Er steht wieder auf und geht weiter.



4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter. Maria hat Jesus immer begleitet, in guten und in schlechten Tagen. Nun muss sie mit ansehen, wie ihr Sohn leidet. Sie kann ihm nicht helfen, doch sie leidet mit ihm. Ihre Nähe gibt Jesus Kraft, das Kreuz zu tragen.



5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen. Jesus hat kaum noch Kraft, um das Kreuz zu tragen. Die Soldaten haben keine Lust, ihm beim Tragen zu helfen. Deshalb zwingen sie einen Bauern, der zufällig am Wegrand steht, Jesus beim Tragen des Kreuzes zu helfen. Er heißt Simon von Cyrene.



6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißtuch. Jesu schwitzt unter der Last des Kreuzes. Eine Frau sieht seine Not. Sie heißt Veronika. Sie weiß, dass sie Jesus nicht helfen kann. Und doch will sie ihm zeigen, dass sie ihm helfen möchte. Sie reicht ihm ein Tuch, damit er sein Gesicht abtrocknen kann.



7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz. Jesus ist schon so erschöpft, dass er das Kreuz nicht mehr halten kann. Er fällt zum zweiten Mal zu Boden. Aber er wird nicht liegen bleiben. Er steht wieder auf und geht seinen Weg bis zum Ende.



8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen. Am Weg stehen Frauen. Sie halten die Hände vors Gesicht und weinen. Trotz seines eigenen Leidens bleibt Jesus stehen und spricht Worte des Trostes zu ihnen.



9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz. Wieder fällt Jesus hin und liegt am Boden. Sein schwerer Weg ist fast zu Ende.



10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt. Die Soldaten bringen Jesus an einen Ort, der Golgota genannt wird. Sie nehmen Jesus alles weg, sogar seine Kleider. Die Soldaten würden darum, wer sie behalten darf. Schutzlos ist Jesus den Blicken der Menschen ausgeliefert.

11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt. Das Kreuz wird auf die Erde gelegt. Die Soldaten legen Jesus darauf und nageln seine Hände und Füße am Kreuz fest.



FÜR KINDER



12. Station: Jesus stürzt am Kreuz. Nachdem Jesus gekreuzigt wurde, herrscht eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde ruft Jesus laut: „Eli, Eli, lema sabachtani?“, das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Jesus ruft noch einmal laut, dann haucht er seinen Geist aus. Ein Erdbeben erschüttert das Land. Die Soldaten erschrecken und sagen: „Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!“



13. Station: Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt. Josef aus Arimathäa, ein heimlicher Jünger von Jesus, bittet Pilatus, den Leichnam von Jesus vom Kreuz abnehmen zu dürfen und bekommt die Erlaubnis. Maria ist dabei und man legt Jesus in ihre Arme. Sie muss Abschied nehmen von Jesus, ihrem Sohn.



14. Station: Der heilige Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt. Josef aus Arimathäa wickelt Jesus in ein reines Leinentuch. Dann legt er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzt einen großen Stein vor den Eingang des Grabes. Maria beobachtet alles.

Jesus wird ins Grab gelegt, wie man Samenkörner in die Erde legt. So wie aus den Körnern Früchte wachsen, so wird Christus von den Toten auferstehen.





Der Förderkreis Diakonie und Caritas e.V. Lintorf hat seine Tätigkeit eingestellt

Auf der Vollversammlung am 8. Dezember 2021 wurde auf Antrag des Vorstands die Auflösung des Förderkreises beschlossen. Damit endet ein beinahe 40-jähriges Engagement für ältere und kranke Menschen, für Bedürftige und Notleidende. Die Corona-Pandemie hatte die Arbeit des Vereins so nachhaltig gelähmt, dass eine spätere Fortsetzung nicht mehr möglich erschien.

Die Initiative zur Gründung des Förderkreises ging von der evangelischen Gemeinde aus. Hier gewann man den Eindruck, dass die sozialen Herausforderungen durch den gesellschaftlichen Wandel nicht allein durch Hilfswerke in staatlicher oder kirchlicher Trägerschaft bewältigt werden können. Vielmehr bleibe ein Bedarf für unbürokratische persönlich geprägte Hilfe vor Ort. Um hier Abhilfe zu schaffen, initiierten Bernd Löhr, Dr. Michael Heber und Friedrich Wagner 1983 die Gründung des eingetragenen Vereins „Förderkreis Diakonie und Caritas e.V. Lintorf“. Diese Namensgebung signalisiert seine ökumenische Ausrichtung. Und natürlich sollte Hilfe allen Personenkreisen angeboten werden.

„Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht.“

Diesen Bibelvers (Mt 25,36) hat der Förderkreis als Leitmotiv in seine Satzung übernommen. Darin hebt Jesus hervor: Neben aller fachlich und sachlich möglichen Hilfe – und erst recht, wenn Abhilfe und Heilung nicht möglich ist – braucht der Mensch persönliche Zuwendung. Diesen christlichen Impuls, Hilfe in persönlicher Verbundenheit zu leisten, hat der Verein sich zur Aufgabe gemacht.

In diesem Sinn entwickelte der Förderkreis im Lauf der Zeit verschiedene Schwerpunkte und Arbeitsfelder. Aufgaben leiteten sich ab aus dem wahrgenommenen Bedarf an Hilfeleistungen, aber auch aus Fähigkeiten und Möglichkeiten der Mitglieder. Manches wur-



Vorsitzender Horst Müller und das Pflorgeteam des Förderkreises, im Vordergrund Ingemarie Müller.

de durch äußere Bedingungen beeinflusst, etwa durch die Pflegeversicherung oder das Migrations-Geschehen. Einige Tätigkeiten mussten wieder aufgegeben werden. Insgesamt zeigt die Übersicht, dass es auch in einem „gutbürgerlichen“ Stadtteil wie Lintorf viele Situationen gibt, wo Menschen bei Problemen oder gar in Notlagen Hilfe brauchen oder ihnen vielleicht auch „nur“ ihr Leben erleichtert werden kann.

Maßstab ist der Patient

Dieser Rückblick soll nicht nur summarische Tätigkeitsbeschreibung sein, sondern es sollen auch zwei Personen vorgestellt werden, die das Erscheinungsbild des Förderkreises über eine lange Zeit geprägt haben. Zunächst Ingemarie Müller. Sie hat vor allem den Bereich der häuslichen Krankenpflege aufgebaut und tatkräftig betreut. Über die reine Pflege-tätigkeit hinaus hat sie alles getan, um den von ihr unterstützten Personen ihr Leben zu erleichtern.



Arbeitsfelder des Förderkreises in Stichworten:

- Unterstützung und Pflege kranker und alter Menschen
- Bereithaltung von medizinischen Hilfsmitteln zur Ausleihe oder kurzfristigen Überbrückung.
- Unterhaltung einer Kleiderkammer zur lokalen Versorgung, aber auch zur Unterstützung von überregionalen Einrichtungen und Hilfstransporten in Notgebiete
- Unterhaltung einer Möbelkammer, kombiniert mit Hilfen beim Umzug.
- Essen auf Rädern
- Senioren-Mittagstisch, einmal in der Woche, verbunden mit einem gemütlichen Beisammensein.
- Besuchsdienst im Fliedner-Krankenhaus
- Betreuungen nach dem Betreuungsgesetz
- Beratung und Hilfe in individuellen Notlagen
- Finanzielle Unterstützung (aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Erwirtschaftung durch Kleider- und Möbelkammer) für soziale Einrichtungen.



Horst Müller mit dem Allzweckfahrzeug des Förderkreises. Es wird zum Transport von Möbeln und Krankenhilfsmitteln benutzt, dient aber auch als Bus für Behinderte.

Viele hat sie bis auf das Sterbebett begleitet. Kaum jemand wird ihre Arbeit verfolgt haben, ohne das eine oder andere Mal gedacht zu haben: „Das wäre jetzt doch nicht nötig!“ In der Tat: Ingemarie Müller hat sich in ihrem Handeln ganz von den Bedürfnissen und Empfindungen ihrer Klienten leiten lassen. Für ihr Wirken wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Sie verstarb 2015.

Erster Vorsitzender und erster Vorarbeiter

Mit dieser Überschrift stellte der Pfarrbrief von St. Johannes 2004 Horst Müller (nicht verwandt mit Ingemarie Müller) vor; Anlass war die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an ihn. Nach verschiedenen Tätigkeiten in der evangelischen Gemeinde übernahm er 1995 – damals schon im Rentenalter – den Vorsitz des Förderkreises. Er hat nicht nur

bis heute die Geschäfte geführt und mehrere Arbeitsfelder neu entwickelt, sondern in allen Bereichen seine Tatkraft, seinen Ideenreichtum und sein praktisches Geschick eingebracht. Seine Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit in Gespräch und Begegnung haben viel zum Zusammenhalt des Vereins und sein Ansehen nach außen hin beigetragen. Auf der abschließenden Ver-

sammlung hob der zweite Vorsitzende Klemens Graute seine gute Vernetzung im Umfeld der sozialen Dienste, seine hohe Sensibilität für Bedürftigkeit und seine Kreativität in der Vermittlung von Hilfe hervor. So hat Horst Müller in fast zwanzig Jahren zahlreichen Menschen in individuellen Notlagen mit Rat und Tat helfen können.

Die Corona-Pandemie hat jetzt die Tätigkeit des Förderkreises zum Erliegen gebracht. Der Vorstand erwartet nicht mehr, nach dem langen Leerlauf zum – bislang nicht abzusehenden – Ende dieser Situation an die frühere Tätigkeit anknüpfen zu können. Zumal sich auch Formen und Optionen ehrenamtlicher Tätigkeit gewandelt haben. Kurz: Es galt auch hier, die Zeichen der Zeit zu erkennen.

Dieser Rückblick soll mit einem herzlichen Dank an Mitglieder und Vorstände des Vereins verbunden werden. Auf der



Abschluss-Versammlung wurde auch die Unterstützung der Gemeinden durch die Bereitstellung von Räumen hervor gehoben, insbesondere auch die Hilfe durch Andrea und Johannes Nemenz im evangelischen Gemeindezentrum sowie durch Elvira Graute und Gabi Oberem in St. Johannes. Dem Förderkreis ist zu danken für die vielfältige Hilfe, die zahl reichen Menschen zuteilgeworden ist. Zu danken ist auch dafür, dass er so viele hilfsbereite Menschen zusammenge führt und ihnen Motivation und Rahmen für ihren guten Willen gegeben hat. Damit hat er zum christlichen Profil unserer Gemeinden beigetragen, nicht zuletzt zum ökumenischen Profil

Die Geschichte des Förderkreises belegt, dass auch in einem gut ausgebauten Sozialhilfe-Umfeld Raum für lokale, individuelle Hilfsangebote bleibt – nicht als Lückenbüßer, sondern als christlicher Auftrag. So bleibt zu hoffen, dass dieser Rückblick schon bald durch einen Ausblick ergänzt werden kann, wie unsere Gemeinden diesen Auftrag wieder neu aufgreifen.

Peter W. Meyer

Zur Geschichte des Förderkreises ist ein ausführlicher Bericht in der Zeitschrift „Die Quecke“ erschienen, abgedruckt in Nr. 70, Beitrag: „Der Förderkreis Diakonie und Caritas e. V.“ von Friedrich Wagner und Horst Müller. Daraus sind auch die beiden Fotos entnommen, mit herzlichem Dank an die Quecke-Redaktion.

Ein Flehen für den Frieden

Gott,
ich stehe in diesen Tagen vor dir.
Sprachlos. Fassungslos. Entsetzt.
Verzweifelt. Verängstigt. Besorgt. Traurig.

Ich sehe Bilder von schießenden Soldaten. Bilder von zerstörten Häusern. Bilder von brennenden Städten. Bilder von Menschen, die Schutz in U-Bahn-Stationen suchen. Tränen rinnen über meine Wangen.

Ich kann nicht fassen, was passiert. Kann es nicht umreißen. Kann es nicht glauben. Kann es nicht verstehen.

Wie kann das sein?

Weltweit beten Millionen Menschen zu dir.
Bitten dich um deine Hilfe.
Du kannst uns nicht alle überhören.
Wir brauchen deine Hilfe. Jetzt!
Tue etwas. Beende diesen Krieg. Schaffe Gerechtigkeit.
Gib Nährboden für den Frieden.
Ich flehe dich an!

Ich bin in Gedanken bei all den Menschen, die in diesen Tagen an der Front kämpfen. Bei all den Menschen, die verwundet werden. Die ihr Leben verlieren. Die Kriegstraumata erleiden. Die fliehen müssen. Ich denke an Familien, die getrennt werden. An Eltern, die um ihre Kinder bangen. An Paare, die sich um ihre Partner sorgen. An Angehörige, die um Getötete weinen.



Wir möchten Frieden. Foto: Peter Weidemann, in Pfarrbriefservice.de

Gib mir Kraft. Kraft, um mich aus meinem Erstarren, aus meiner Angst, aus meiner Fassungslosigkeit zu lösen.

Gib mir Kraft, mich nach meinen Möglichkeiten einzusetzen und zu engagieren.

Meine Ohnmacht zu verwandeln in Tatkraft.
Meine Tränen zu verwandeln in Hoffnung.

Gib mir Kraft, mich für den Frieden einzusetzen.
Für den Frieden einzustehen mit allem, was ich tun kann.

Amen.

Ronja Goj, in Pfarrbriefservice.de



Die Kath. Kirchengemeinde St. Anna in Ratingen sucht unbefristet ab 01.01.2022 für ihre Kindertageseinrichtungen eine/n

Ergänzungskraft/Kinderpfleger/in (m/w/d) und Fachkraft/Erzieher/in (m/w/d)

in Teilzeit oder Vollzeit.

Sie bieten uns

• Ausbildungsvoraussetzungen:

- Abgeschlossene sozialpädagogische Ausbildung (staatlich anerkannte Erzieher/in, Kinderpfleger/in, Sozialassistent//in, Heilerziehungshelfer/in) oder eine vergleichbare Ausbildung.

• Persönliche Eignung:

- Bezeugung der Zugehörigkeit zur katholischen Kirche durch die Lebensführung, Identifikation mit den Zielen und Grundsätzen der katholischen Kirche
- Umsetzung der pädagogischen Konzeption sowie Bereitschaft zur Mitarbeit an deren Weiterentwicklung
- Team-, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit im Umgang mit Kindern, Kolleginnen und Kollegen und Eltern
- Soziale Kompetenzen
- Zuverlässigkeit, Flexibilität, Kreativität und vielseitige Interessen
- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Präventionsschulungen

Wir bieten Ihnen

- Einen attraktiven Arbeitsplatz sowie ein kollegiales und freundliches Arbeitsklima in unseren 3–4 gruppigen Einrichtungen mit Öffnungszeiten von 7.30 bis 16.30 Uhr
- Gestaltungsspielraum für neue Ideen und Impulse
- Bezahlung nach KAVO in Anlehnung an den TVÖD
- Kirchliche Zusatzversorgung zur Rentenversicherung
- Weiterentwicklung durch Fort-/ Weiterbildungen
- Möglichkeit zur Teilnahme an Exerzitien und Einkehrtagen
- Fahrradleasing über den Arbeitgeber

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage www.st-anna-ratingen.de.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen.

Gerne als PDF-Datei per E-Mail an den Verwaltungsleiter thomas.ockel@erzbistum-koeln.de

oder per Post an:

Kath. Kirchengemeinde St. Anna, Herrn Thomas Ockel,
Am Löken 67, 40885 Ratingen



Damit Himmel und Erde sich berühren

Gedanken zum Fest Christi Himmelfahrt

In einer alten Geschichte wird erzählt, dass ein Priester regelmäßig zu seinem Gottesdienst eine halbe Stunde zu spät kam. Ein junger Mann, der diese Verspätung nicht hinnehmen wollte, stellte den Priester zur Rede. Dieser sagte ihm, dass er immer eine Stunde vor dem Gottesdienst im Himmel sei und dass er sich dann immer so schwer trennen könne und deshalb immer eine halbe Stunde zu spät komme. Der Mann glaubte ihm nicht und beobachtete den Priester fortan heimlich.

Er sah, wie er immer eine Stunde vor dem Gottesdienst auf seinem Weg zur Kirche eine alte kranke Frau besuchte. Durch die Fensterscheibe konnte er beobachten, wie der Priester in einem Ofen Feuer anzündete und etwas zum Essen kochte. Dann gab er der Frau zu essen, schüttelte ihr Kopfkissen auf, setzte sich zu ihr, redete und scherzte mit ihr. Dann verließ er schweren Herzens das Haus

und eilte zum Gottesdienst, zu dem er natürlich wieder eine halbe Stunde zu spät kam. Die anderen Gemeindemitglieder befragten den jungen Mann, ob er tatsächlich gesehen hätte, dass der Priester vorher „im Himmel“ gewesen sei. „Ja, das stimmt“, räumte dieser ein und fügte noch hinzu: „Aber ich hätte niemals gedacht, dass der Himmel so schön sein könnte!“

„Die Liebe Gottes manifestiert sich vor allem in der Liebe zu uns selbst! In der Fähigkeit, sich selbst in seiner Eigenart lieben zu dürfen, und nicht nur in dem, was wir uns ständig an- und umhängen, um zu beweisen, dass wir wertvoll, klug, hübsch, erfolgreich sind. Nein! Wir sind ganz einfach wunderbar. Also lieben wir uns auch mal selbst. Gott kann nichts Besseres passieren“, so schrieb der Filmregisseur Christoph Schlingensiefel 2009 kurz vor seinem Tod in seinem Buch „So schön wie hier kann's im Himmel gar nicht sein“. Es ist ein zutiefst erschütterndes, weil ehrliches Buch, das bewegende Protokoll einer Selbstbefragung im Angesicht des Todes. Es ist ein Buch gegen das Verstummen und nicht zuletzt eine Liebeserklärung an diese Welt.

Keine Gegensätze, sondern ein Ganzes

Seitdem wir mit dem Menschenpaar Adam und Eva aus dem Paradies, aus dem „Himmel“ vertrieben wurden, haben wir uns entweder ganz fest in unserer Erde verwurzelt oder träumen nur noch von dem, was wir verlassen mussten und sehnen uns nur noch nach dem Himmel, der hoffentlich bald zu erreichenden Endstation auf unserer großen und beschwerlichen Pilgerreise durch das „Jammertal“ unserer Erde. Zwischen diesen Gegensätzen hin und her gerissen, laufen wir allzu oft Gefahr, dabei entweder den Himmel oder die Erde zu vernachlässigen, unnötige und unheilvolle Gegensätze zwischen diesen Welten aufzubauen, statt immer wieder den Versuch aufs Neue zu wagen, beides als ein Ganzes zusammen sehen und schätzen zu lernen. Beides muss sich doch berühren.

Stanislaus Klemm, in Pfarrbriefservice.de

Bild: Klaus Kegebein, in Pfarrbriefservice.de



Gottesdienste in unserer Gemeinde

Die nachfolgende Aufstellung ist ohne Gewähr. Achten Sie bitte auf aktuelle Ankündigungen in Aushängen, Pfarrnachrichten und auf unserer Webseite, www.st-anna-ratingen.de. Das gilt insbesondere für den Fall von Veränderungen in der Corona-Pandemie. Gemäß der aktuellen Coronaschutzverordnung entfällt das Führen von Teilnehmerlisten zur Rückverfolgung der Gottesdienstbesucher. Daher verzichten wir seit Samstag, 2. Oktober, auf die bisher üblichen Anmeldungen zu den Gottesdiensten. Wer zum Gottesdienst kommen möchte, darf – wie vor der Coronapandemie – einfach ohne Voranmeldung in die Kirche kommen. Einen Willkommensdienst wird es weiterhin geben, der darauf achtet, dass die Abstände eingehalten werden. Die Abstandspflicht bleibt also weiterhin bestehen, das Tragen von medizinischen Masken ebenso. FFP2-Masken sind grundsätzlich nicht mehr notwendig.

Heilige Messen an den Wochenenden

		1. und 3. Sonntag	2. und 4. Sonntag
Samstag	17.00 Uhr	St. Bartholomäus	St. Christophorus
Samstag	18.30 Uhr	St. Johannes	St. Johannes
Sonntag	9.30 Uhr	St. Christophorus	St. Johannes
Sonntag	11.00 Uhr	St. Johannes	St. Bartholomäus
Sonntag	18.30 Uhr	St. Anna	St. Anna

Wenn es einen fünften Sonntag in einem Monat gibt, dann gilt im ersten Halbjahr die Ordnung für den 1. und 3. Sonntag, im zweiten Halbjahr die Ordnung für den 2. und 4. Sonntag.

Heilige Messen an den Werktagen

Hinweis: gegenüber der folgenden Liste kann es Abweichungen geben, die bei Redaktionsschluss noch nicht festgelegt waren.

dienstags	10.00 Uhr	St. Bartholomäus
mittwochs	9.30 Uhr	St. Johannes
donnerstags	10.00 Uhr	St. Christophorus
donnerstags	18.00 Uhr	St. Anna
freitags	10.00 Uhr	St. Anna

IMPRESSUM

Angerland aktuell	Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde Sankt Anna, Ratingen
Herausgeber	Pfarrgemeinderat der katholischen Kirchengemeinde Sankt Anna, Ratingen
Redaktion	Christiane Atzpodien, Wilderich Freiherr von Ketteler Peter W. Meyer, Eberhard Nagler, Manfred Schrickel
Anschrift/Kontakt	Am Löken 67 · 40885 Ratingen Mail: redaktion@kirche-angerland.org
Erscheinung und Auflage	Dreimal jährlich in einer Auflage von 6.300 Exemplaren
Redaktionsschluss nächste Ausgabe	Montag, 8. August 2022

Sicher liefern Sie Ihre Beiträge so pünktlich wie immer – gerne auch sehr früh –, damit der Pfarrbrief rechtzeitig verteilt werden kann! Denken Sie bitte auch an die Einträge für unsere Terminübersicht.

Haftungsausschluss Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Gesamtherstellung Rossimedia GmbH & Co. KG
Siemensstraße 12 · 40885 Ratingen
Telefon 02102 9267-0
www.rossimedia.de





BLEIBEN SIE IN KONTAKT



Pastoralbüroteam

Andrea Artmann
Andrea Ropertz
Simone Warnking

Sie erreichen uns unter:
pastoralbuero@kirche-angerland.de

Pfarrbüros

Breitscheid · Alte Kölner Straße 16
Telefon 1 75 56, Fax 18 52 99

Bürozeit: dienstags 16.00 – 18.00 Uhr

Hösel · Bruchhauser Straße 2
Telefon 6 05 40, Fax 89 64 39

Bürozeiten: Di. und Mi. 9.00 – 13.00 Uhr
Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

Lintorf · Am Löken 67
Telefon 3 57 85, Fax 89 30 19

Bürozeiten: Mo. bis Do. 9.00 – 13.00 Uhr
Mi. 15.00 – 17.30 Uhr
Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

Generelle telefonische Erreichbarkeit über alle
Pfarrbürotelefonnummern zu den Lintorfer
Öffnungszeiten!

Pfarrzentren

Breitscheid · Alte Kölner Straße 16
Hausmeister: Andreas Oing, Telefon 73 09 32

Hösel · Eggerscheidter Straße 44b
Hausmeisterin: Irene Gattnar, Tel. 1 36 65 99

Lintorf · Am Löken 69
Hausmeisterin: Gabriele Oberem, Tel. 3 39 68

Kirchenmusik

Birgit Krusenbaum (Leitung)
Lintorf · Weidenstraße 4
Telefon 3 63 40
Mail: b.krusenbaum@kirche-angerland.de

Küster

Andreas Oing, **Breitscheid und Hösel**
Telefon 73 09 32

Josef Bützer, **Lintorf (St. Anna)**

Anne Wiesenhöfer, **Lintorf (St. Johannes)**
Telefon 3 48 06

Seelsorgeteam

Benedikt Zervosen, leitender Pfarrer
Hösel · Bruchhauser Straße 2 · Telefon 6 05 40
Mail: zervosen@kirche-angerland.de

Pater Georgekutty Joseph CMI
Lintorf · Am Löken 65 · Telefon 89 39 90
Mail: georgekutty.joseph@erzbistum-koeln.de

Martin Kalff, Pastoralreferent
Lintorf · Anna-Fohn-Straße 29
Telefon 5 28 11 93 · Mail: martin.kalff@erzbistum-koeln.de

Kindergärten

Hösel · St. Christophorus
Eggerscheidter Straße 44, Telefon 6 05 88
Leiterin: Daniela Sieg
Mail: kita-hoesel@kirche-angerland.de
Sprechzeiten: Nach telefonischer Absprache

Lintorf · St. Johannes
Am Löken 57, Telefon 3 55 40
Leiterin: Virginia Jansen
Mail: kita-johannes@kirche-angerland.de
Sprechzeiten: Nach telefonischer Absprache

Büchereien

Breitscheid · im Pfarrzentrum · Alte Kölner Straße 16
Leiterinnen: Doris Kux und Sabine Burmann
sonntags 10.30 – 12.00 Uhr
donnerstags 15.00 – 17.30 Uhr

Hösel · im Pfarrzentrum · Eggerscheidter Straße 44b
Leiterin: Ute Rodemann, Telefon 99 46 28
mittwochs 15.00 – 17.00 Uhr

Lintorf · im Pfarrzentrum – Am Löken 69
Leiterin: Barbara Kugler, Telefon 1 47 08 81
sonntags 10.00 – 12.00 Uhr
mittwochs 15.00 – 17.00 Uhr